

# 13. Bericht

der

# Zentralbibliothek Zürich

(Öffentliche Stiftung)

über

die Jahre 1940 und 1941



**Zürich**

Druck von Aschmann & Scheller AG.

1942

# BEHÖRDEN UND PERSONAL

(Stand am 31. Dezember 1941)

---

## **Bibliothekskommission:**

HH. Regierungsrat Dr. Karl Hafner (Präsident), Stadtrat Jakob Peter (Vizepräsident), Redaktor Robert Bolz, Prof. Dr. Aug. Egger, Dr. Hans Escher, Prof. Dr. Hans Fischer, Prof. Dr. Walter Gut, Prof. Dr. Ernst Howald, Prof. Dr. Max Huber, Sekundarlehrer Edwin Manz, P.-D. Dr. Hans Schaeppi, Prof. Dr. Andreas Speiser, Dr. Felix Burckhardt (Aktuar), Dr. Helen Wild (Protokollführerin).

## **Ausschuß:**

HH. Hafner (Präsident), Peter (Vizepräsident), Egger, Huber, Burckhardt und Frl. Wild.

## **Anschaffungskommission:**

HH. Hafner (Präsident), Egger, Fischer.

## **Rechnungskommission:**

HH. Peter (Präsident), Escher, Dr. Henry Bodmer.

## **Kommission für die Stiftung Schnyder von Wartensee:**

HH. Peter (Präsident), Egger, Howald, Speiser, Burckhardt (Aktuar).

## **Naturwissenschaftliche Subkommission:**

HH. Prof. Dr. Paul Karrer (Präsident), Prof. Dr. Paul Niggli, Prof. Dr. Jean Strohl.

## **Experten für Kunst und Literatur:**

HH. Dr. Volkmar Andreae, Prof. Dr. Robert Faesi, Dir. Dr. Fritz Gysin.

## **Personal:**

### **a) Ständiges Personal:**

Direktor: Dr. Felix Burckhardt; Vizedirektor: Dr. Helen Wild; Bibliothekare: Dr. Louis Forrer, Dr. Leonhard Caflisch, V.D.M. Albert Isler, Dr. Rudolf Steiger, Dr. Paul Sieber; Assistenten: Florian Danuser, Viktor Wirz; Sekretäre: Arthur Bueß, Gertrud Thomann, Gertrud v. Waldkirch, Emma Weber; Kanzlisten: Hans Bolliger, Rud. Bucher, Erica Conzetti, Carola Starke; Abwärts: Willy Essers, Joseph Grob, Hans Peter, Franz Vogini; Hauswart: Peter Giamara; Buchbinder: Eduard Huber; Kleiderhüterin: Frieda Hügi-Maurer.

### **b) Hilfspersonal:**

Dr. Rudolf Wyß, Anna Berchtold, Hermann Ernst, Ed. Sonderegger.

## 25 Jahre Zentralbibliothek

1916—1941

Mitten in die Zeitspanne, über die der vorliegende Bericht Rechenschaft abzulegen hat, auf den 1. Januar 1941, fiel der 25. Jahrestag der Gründung der Zentralbibliothek durch die von Kanton und Stadt Zürich unterzeichnete Stiftungsurkunde. Das Ereignis macht allerdings in der Bibliotheksgeschichte Zürichs Epoche, doch setzte sich die Erinnerung an diesen formalen Akt weniger im Bewußtsein weiterer Kreise fest als diejenige an die Eröffnung des Bibliothekbetriebes im neuen Gebäude, am 30. April 1917. Die Bibliothekskommission sah daher von einer Feier des Stiftungsjubiläums ab, um dafür jenes zweite Ereignis, wie wir, dem Bericht über das laufende Jahr vorgreifend, melden wollen, bescheiden, wie es der Zeit angemessen war, und in engstem Kreise im Mai 1942 zu feiern.

Wir glauben sagen zu dürfen, daß die Zentralbibliothek in den ersten fünf und zwanzig Jahren das geleistet hat, was ihre Gründer von ihr erwartet haben. Der Bücherbestand hat sich um mehr als einen Drittel vermehrt und hat die erste Million an Druckschriften überschritten; wertvolle Bestände wurden durch Ankauf, Schenkung und Deponierung angegliedert; die Kataloge und die Spezialsammlungen ausgebaut. Die Benützung ist von 87 000 auf 143 000 Bände, d. h. um etwa 60 % gestiegen. Diese erfreuliche Entwicklung verdankt die Bibliothek, neben der vorbildlichen Organisation durch ihren ersten Direktor, Dr. Hermann Escher, dem Verständnis der Stifter: Kanton und Stadt Zürich, die ihr die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt, und der Universität, deren Lehrer der Bibliothekleitung mit Rat und Tat stets zur Seite gestanden haben.

Wir werden nicht stillestehen. Vermehrte und neue Aufgaben künden sich an. Nicht nur bei uns, sondern überall im In- und Ausland wächst der Zudrang zu den Bibliotheken in ungeahntem Ausmaß. Weitgehende Forderungen werden an Auskunftserteilung und Literaturnachweis gestellt. Erweiterung und Differenzierung der Benützerschaft rufen nach der

Vermehrung von Arbeits- und Studienräumen verschiedener Art. Das alles wird auch bei uns vermehrte Mittel erfordern, wenn wir die Aufgabe erfüllen sollen, die uns als wichtiger zürcherischer Bildungs- und Forschungsanstalt zukommt. In der festen Zuversicht auf die Unterstützung durch die Behörden und das Zürcher Volk, dem die Zentralbibliothek dienen will, schreiten wir in das zweite Vierteljahrhundert.

---

## 1940—1941

### I. Allgemeine Verwaltung.

#### 1. Behörden.

Im Jahre 1940 trat Herr Prof. Dr. Martin Rikli, der die Naturforschende Gesellschaft in der Bibliothekkommission seit der Gründung der Bibliothek vertreten und sich namentlich um den Ausbau des Schriftenaustausches verdient gemacht hatte, von seinem Amte zurück. An seiner Stelle ordnete die Naturforschende Gesellschaft Herrn P.-D. Dr. Hans Schaeppli in Winterthur in die Kommission ab. Als Experten für Kunstpublikationen bei der Stiftung von Schnyder von Wartensee wählte die Bibliothekkommission, ebenfalls 1940, an Stelle des wegen Erreichung der Altersgrenze zurückgetretenen Herrn Prof. Dr. Josef Zemp, Herrn Dr. Fritz Gysin, Direktor des Schweiz. Landesmuseums.

#### 2. Personal.

Militärdienst und Krankheit entzogen uns, z. T. für lange Zeit, ein Drittel des Personals. Es mußte deshalb Hilfspersonal in allen Teilen des Betriebes eingesetzt werden. Insbesondere wurde, nach Beendigung seines Volontariates, Herr Dr. Hans Waser für Arbeiten an der Handschriftenabteilung und für die Redaktion der Zuwachsverzeichnisse provisorisch verpflichtet; auf Ende des Jahres 1941 mußte er infolge seiner Wahl zum Stadtarchivar seine Tätigkeit an unserer Anstalt aufgeben. Zusätzliche Arbeiten an der Handschriftenabteilung besorgte in beiden Berichtsjahren Herr Prof. Dr. Max Nußberger.

Frl. Dr. phil. Hedwig Aebly schloß ein einjähriges Volontariat im Herbst 1941 mit der Verbandsprüfung der Vereini-

gung schweiz. Bibliothekare ab; Herr Walter Achtnich trat ein solches im Sommer 1941 an.

Das nicht militärdienstpflichtige Personal wurde im Sommer 1940 zu einem Gasmaskenkurs angeboten, zwei weitere Beamte wurden als Luftschutzwarte ausgebildet und die Hausfeuerwehr wurde für den Gebäudekomplex Zentralbibliothek—Predigerkirche—Staatsarchiv organisiert.

### 3. Finanzen.

Wir erhielten (1941) ein Legat aus alter Zürcher Familie, das wir auf Wunsch als «Legat P.» auch an dieser Stelle angelegentlichst verdanken. Die Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität und der Stiftungsrat der Jubiläumsspende der Universität bewilligten je Fr. 2000.—, jene für die Durchforschung älterer Einbände nach Fragmenten mittelalterlicher Handschriften, diese für die Katalogisierung der mittelalterlichen medizinischen Handschriften. Der Betrag für die letztere Arbeit wurde zu Beginn des laufenden Jahres bereits ausbezahlt; derjenige für die Fragmentenforschung wird uns nach Abschluß der Arbeit überwiesen werden. Näheres über beide Arbeiten findet sich im Abschnitt über die Handschriftenabteilung, S. 17—18. Die Beiträge des Zürcher Juristenvereins und der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft fielen in beiden Berichtsjahren dahin, dieser mit Rücksicht auf bedeutende anderweitige Auslagen der Gesellschaft in ihrem Jubiläumsjahr 1939, jener wegen des Ausbleibens der Fortsetzung des Lieferungswerkes, wofür der üblicherweise gewährte Beitrag bestimmt ist.

Die namentlich im Jahre 1941 sehr bedeutenden Mehrkosten für Hilfskräfte wurden zum größten Teil durch Minder Ausgaben für die Sammlungen ausgeglichen.

### 4. Gebäude.

Im Jahre 1940 wurde in dem als Büchermagazin neu eingerichteten obersten Geschoß des Gebäudeteiles an der Mühlegasse die elektrische Beleuchtung eingerichtet. Größere Reparaturen wurden nötig an der Pissoiranlage im Hochparterre und an der Heizungs- und Ventilationsanlage. Nach den Erfahrungen im Winter 1940/41 wurden die Heizkörper im Katalogsaal und in drei Arbeitsräumen vergrößert. Die Abdichtung von Fenstern wurde fortgesetzt. Im Dachstuhl des Predigerchores wurden überflüssige Einbauten aus Holz entfernt

und das verbleibende Holzwerk mit einem Feuerschutzmittel imprägniert. Die kantonale Gebäudeschätzung setzte den Versicherungswert für das eigentliche Bibliothekgebäude (ohne Predigerchor) von Fr. 1,092,000 (Einschätzung von 1916) auf Fr. 1,500,000 hinauf.

### 5. Ausstellungen.

Eine Ausstellung zum Gedächtnis der Erfindung der Buchdruckerkunst veranstalteten wir im Herbst 1940 gemeinsam mit dem Kunstgewerbemuseum in dessen Räumen. Sodann im eigenen Gebäude, im November 1941, eine Gedächtnisausstellung für Johann Caspar Lavater (geb. 1741). Beide Ausstellungen erfreuten sich eines starken Besuches. Für die Lavater-Ausstellung, die mit einer tief-schürfenden Würdigung des berühmten Theologen und Patrioten durch Herrn Pfarrer O. Farner eröffnet wurde, stellten öffentliche Sammlungen und Private wertvolle Leihgaben in dankenswertester Weise zur Verfügung. Unsere ständigen Ausstellungen blieben geschlossen. An Bibliotheken und Museen in Zürich, Basel, Bern, Chur und Winterthur liehen wir zu Ausstellungszwecken Bücher, Handschriften und Bilder aus.

Das Gottfried-Keller-Zimmer im Hause zum Thaleck am Zeltweg, dessen Mobiliar bekanntlich unser Eigentum ist, stellten wir auf die 50. Wiederkehr des Todestages des Dichters (15. Juli 1940) mit weiteren Gegenständen aus dessen Nachlass aus. Der Besuch der Gedenkstätte war damals unerwartet stark. Vom Frühjahr 1941 an war das Zimmer wegen Renovationsarbeiten im Hause und später wegen Heizungsschwierigkeiten geschlossen. Das Arbeitszimmer C. F. Meyers in Kilchberg war vom April 1940 an wieder geöffnet; der Besuch blieb mit 214 Personen freilich hinter demjenigen der Vorkriegszeit zurück.

### 6. Photographischer Dienst.

Es wurden hergestellt:	1940	1941
Plattenaufnahmen . . . . .	330	673
Kopien . . . . .	475	1402
Photokopien . . . . .	1667	1650
Diapositive . . . . .	51	131
Total Arbeiten	<u>2523</u>	<u>3856</u>
davon für eigenen Gebrauch . . . . .	29	549
für Benützer . . . . .	2494	3307

## 7. Zuwachsverzeichnisse der Bibliotheken in Zürich und Schweizerischer Gesamtkatalog in Bern.

Von den durch uns redigierten Zuwachsverzeichnissen erschienen je 6 Hefte. Die vom Sekretariat der Schweiz. Vereinigung für Dokumentation durchgeführte Propaganda brachte uns 1940 eine Anzahl neuer Abonnenten aus Industriekreisen.

Die Titel verteilen sich wie folgt:

	<u>1940</u>	<u>1941</u>
Zentralbibliothek . . . . .	2893	1783
Bibliothek der E. T. H. . . . .	2052	2781
Uebrige Teilnehmer (Kunstgewerbe- museum, Kunsthaus, Schweiz. Landes- museum, Pestalozzianum, Zentralstelle für soziale Literatur) . . . . .	471	637
Total	<u>5416</u>	<u>5201</u>

2530 bzw. 2820 Titel älterer oder weniger wichtiger Werke aus dem Zuwachs der Zentralbibliothek erschienen nicht in den Zuwachsverzeichnissen; sie wurden in Maschinenschrift ausgefertigt und direkt in die Zentralkataloge eingereiht.

An den Schweiz. Gesamtkatalog in der Schweiz. Landesbibliothek in Bern wurden in beiden Berichtsjahren rund 6300 und 5450 gedruckte Titelausschnitte aus den Zuwachsverzeichnissen und maschinengeschriebene Titelabschriften geliefert. Der Katalog zählt nunmehr ungefähr anderthalb Millionen Titel und ist zum unentbehrlichen bibliographischen Auskunftsmittel geworden.

Die als Anhang zum Bibliographischen Bulletin der Schweiz. Landesbibliothek seit 1924 erscheinende Sammeliste der Neuerscheinungen schweizerischer Bibliotheken mußte seit 1941 aus finanziellen Gründen auf die einmal jährlich erscheinende Mitteilung neu abonniertes Zeitschriften beschränkt werden.

## II. Sammlungen.

### 1. Zuwachsstistik.

1940	Einzel- werke	Fort- setzungen	Periodica	Total	Kauf	Schenkung	Tausch	Deposita	Total	
Verlagswerke und Dissertationen:										
Bände . . . .	1853	333	2322	4508	1797	1905	795	11	4508	
Broschüren . .	10163	39	750	10952	85	1619	9190	58	10952	
	<u>12016</u>	<u>372</u>	<u>3072</u>		<u>15460</u>	<u>1882</u>	<u>3524</u>	<u>9985</u>	<u>69</u>	<u>15460</u>
Amtl. u. Vereins- drucksachen:										
Bände . . . .	—	—	—	54	—	51	3	—	54	
Broschüren . .	—	—	—	922	—	857	65	—	922	
Einzelblätter .	—	—	—	18	—	18	—	—	18	
					994	926	68	—	994	
Handschriften .	—	—	—	101	31	36	34	—	101	
Porträts und An- sichten . . . .	—	—	—	75	20	55	—	—	75	
Karten und Pläne	—	—	—	237	31	201	5	—	237	
Münzen . . . .	—	—	—	3	3	—	—	—	3	
Total				<u>16870</u>					<u>16870</u>	
<b>1941</b>										
Verlagswerke und Dissertationen:										
Bände . . . .	2766	285	2251	5302	2668	1812	810	12	5302	
Broschüren . .	5751	37	764	6552	175	1615	4734	28	6552	
	<u>8517</u>	<u>322</u>	<u>3015</u>		<u>11854</u>	<u>2843</u>	<u>3425</u>	<u>5544</u>	<u>40</u>	<u>11854</u>
Amtl. u. Vereins- drucksachen:										
Bände . . . .	3	—	20	23	—	19	4	—	23	
Broschüren . .	47	—	675	722	—	606	86	30	722	
Einzelblätter .	57	—	—	57	—	57	—	—	57	
	<u>107</u>	<u>—</u>	<u>695</u>		<u>802</u>	<u>682</u>	<u>90</u>	<u>30</u>	<u>802</u>	
Handschriften .	—	—	—	119	14	104	—	1	119	
Porträts u. Ans.	—	—	—	607	104	501	1	1	607	
Karten und Pläne	—	—	—	454	45	404	5	—	454	
Münzen u. a. . .	—	—	—	44	44	—	—	—	44	
Total				<u>13880</u>					<u>13880</u>	

Der Rückgang von rund 4000 Stück im Jahre 1940 und von rund 7000 Stück im Jahre 1941 gegenüber dem Jahre 1939 (20,643) wurde verursacht durch die Schrumpfung der Bücherproduktion im Ausland und durch das Ausbleiben von Zeitschriften und Tauschsendungen aus Frankreich, Belgien und den Niederlanden, Osteuropa und den meisten überseeischen Ländern. 1941 brachte namentlich das gänzliche Ausbleiben der französischen Dissertationen einen Zugangsverlust von etwa 3000 Stück. Während der Verkehr mit den französischen Lieferanten, auch in der besetzten Zone, gegen Ende 1941 wieder möglich wurde, ist anzunehmen, daß der Eintritt der Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg einen weiteren Ausfall der von dort bezogenen Werke bringen wird.

## 2. Druckschriftenabteilung.

### a) *Bestände.*

Geschenke. In erster Linie haben wir die Zuwendungen der Gesellschaft von Freunden der Zentralbibliothek zu erwähnen, die uns in beiden Berichtsjahren zusammen 234 Bände aus allen Wissensgebieten, besonders aber aus den Gebieten der Enzyklopädie, der Kunstgeschichte und der Archäologie schenkte. Größere Büchergeschenke erhielten wir ferner von folgenden Gönnern:

1940: Herr Dr. Wilhelm Abegg, Zürich (Staatswissenschaften); Herr Fritz Amberger, Rüschlikon (Druckproben «Marksteine aus der Weltliteratur» 1902); Herr H. Behrmann, Zürich (Handelswissenschaften, eine Anzahl von Jahrgängen des «Simplizissimus»); Erben von Herrn Dr. med. Friedrich Brunner, Zürich (Medizin, Zürcher Neujahrsblätter); Citydruck A.-G., Zürich (Geschichte, Literaturgeschichte u. a. aus der Archivbibliothek der ehemal. Zürcher Post); Herr Dr. A. Corrodi-Sulzer, Zürich (Helvetica); Deutsches Generalkonsulat, Zürich (Offizielle deutsche Aktenpublikationen); Frau Dr. W. Escher-Abegg, Zürich (Kataloge von Kunsthandelsfirmen); Evangelischer Pressedienst (Zeitschriften; auch 1941); Herr Prof. L. Gauchat, Zürich (Französl. Literatur, Geschichte); Herr Regierungsrat Dr. K. Hafner, Zürich (Schweiz. politische Schriften); Frl. J. Heierli, Zürich (Helvetica); Herr Prof. Dr. R. Hotzenköcherle, Zürich (Philologische Dissertationen); Herr Rektor Dr. G. Huber, Zürich (Enzyklopädie); Herr Stadtpräsident Dr. E. Klöti, Zürich (Turicensia); Herr P. Leemann-van Elck, Küsnacht (21 Werke mit Holzschnitten von Jost Ammann);

Loge Modestia cum Libertate (Werke des 18. und 19. Jahrh. über Freimaurerei); Herr Dr. M. Ottiker, Zürich (Helvetica, Staatswissenschaften); Erben des Herrn Dr. h. c. F. O. Pestalozzi, Zürich (Turicensia, Biographisches; vgl. S. 16); Herr Prof. Dr. M. Rikli, Zürich (Naturwissenschaften); Herr Prof. Dr. J.-R. de Salis, Zürich (Familiengeschichtliches); Herr Prof. Dr. C. Täuber, Zürich (Geographie, Sprachwissenschaft); Erben des Herrn Hans Tobler, Zürich (Geschichte, Kunstgeschichte); Erben von Herrn Alt-Stadtrat R. Welti, Zürich (Rechtswissenschaft); Fondation culturelle J. Bratianu in Bukarest (Rumänische Geschichte, Landes- und Volkskunde); Comisión del Centenario de E. M. de Hostos in San Juan de Puerto Rico (Obras completas dieses portoricanischen Staatsmannes und Schriftstellers in 20 Bänden); Carnegie Endowment for International Peace in Washington (Geschichte, Politik und Kultur der Vereinigten Staaten von Amerika).

1941: Frl. Dr. med. A. Baltischweiler, Zürich (Medizinische Zeitschriften); Herr Dr. med. Enrico Benelli, Zürich (Italienische Literatur); Erben des Herrn Dr. Chr. Beyel, Zürich (Theologie, Geschichte, Belletristik); Erben der Frau Anna B. Dobler-Schultheß, Zürich, durch Vermittlung von Herrn Dr. G. v. Schultheß (Helvetica, Kunstgeschichte, Musikalien, Nekrologe; vgl. S. 16 u. 19); Familie S. Fuchsmann, Zürich (Politik, Volkswirtschaft, Werke über Indien); Herr Pfarrer Dr. J. C. Gasser, Winterthur (Aeltere Helvetica und andere seltene Druckschriften); Frl. Dr. E. Georgi, Zürich (Jurisprudenz, Turicensia); Erben des Herrn Hermann Meyer, Sekretär der Zürcher Handelskammer, Zollikon (Volkswirtschaft und Soziologie); Herr Otto Muggli, Zürich (Politische Flugschriften); Herr Dr. Aug. Reimann, Zürich (Volkswirtschaft, Helvetica, Herr Dr. med. K. Rohr, Zürich (Psychiatrie, Psychoanalyse); Frau Prof. P. Schweizer, Zürich (Helvetica; vgl. S. 16); Frau Dr. Schwarzenbach, Zürich (Medizin, deutsche Literatur); Erben des Herrn W. A. Steffen-Trümpler, Zürich (Soziologie, Geschichte, Belletristik); Stadt- und Hochschulbibliothek Bern (Spanische, portugiesische und lateinamerikanische Literatur); Herr Ständerat Dr. O. Wettstein, Zürich (Materialien zum Schweiz. Strafgesetzbuch).

Fast alle zürcherischen Verleger schenkten uns ein Exemplar der von ihnen verlegten Werke; Zeitungs- und Zeitschriftenverlage gewährten uns ein Freiabonnement. Eidgenössische, kantonale und kommunale Amtsstellen sandten uns laufend ihre Publikationen. Zahlreiche zürcherische Autoren, vor allem die Dozenten an der Universität, erfreuten uns spontan oder

auf ein von uns gestelltes Gesuch mit ihren Werken. Allen Geborn — den oben genannten und den vielen, deren Namen wir aus Gründen der gebotenen Raumersparnis nicht aufzählen können, danken wir angelegentlichst.

Weitere Geschenke werden im Bericht über die Handschriftenabteilung und über die Graphische Sammlung aufgeführt.

**A n k ä u f e.** Wegen der Schwierigkeit der Bücherbeschaffung aus dem Ausland hielt sich diesmal die systematische Ergänzung von Werken einzelner Wissensgebiete in engen Grenzen. Es konnten berücksichtigt werden: Volkswirtschaft und Soziologie, englische Literatur, spanische Geschichte und Literatur, Geschichte und Staatskunde der Vereinigten Staaten von Amerika, italienische Mundartwörterbücher und Urkundenbücher, sowie allgemeine und spezielle Bibliographie. Gelegenheit zur Ergänzung der neueren deutschen und französischen Literatur bot die Auflösung der Bibliothek des Lesezirkels Hottingen. Für die einzelnen Erwerbungen müssen wir auf die Zuwachsverzeichnisse der Bibliotheken in Zürich verweisen. Jedoch können wir es uns nicht versagen, auf die im Jahre 1941 teils vollzogene, teils wenigstens angebahnte und im laufenden Jahre zum Abschluß gelangte Erwerbung (aus Privatbesitz) von sieben seltenen Druckschriften der Reformationszeit zu melden. Es sind dies vier Ausgaben von Zürcher Bibeln und Bibelteilen, nämlich 1. Das Neue Testament deutsch, 1537, 8°; 2. Das Neue Testament deutsch, 1537, 16°; Das Neue Testament deutsch, ohne Druckjahr (um 1539/40), 16°, alle drei aus der Froschauerschen Offizin, aber bei Rudolphi: «Die Buchdrucker-Familie Froschauer» nicht verzeichnet; 4. Bibel deutsch, Zürich, bei Andr. Geßner d. J. u. Rud. Weyßenbach 1553, folio; ferner die drei frühesten reformatorischen Uebersetzungen der Propheten durch die Wiedertäufer Ludwig Hätzer und Johann Denk: Worms, bei Peter Schöffler 1527, klein-8°, Augsburg bei Silvanus Othmar 1528, klein-folio, und Augsburg, bei Heinrich Steiner (Stainer), 1528, klein-8°. Beachtenswert sind auch andere in den Berichtsjahren erworbene Turicensia: Joh. Heinrich Füßli (Fuseli): Remarks on the writings of Rousseau, London 1767, die zehnbändige Ausgabe der Dramen Shakespeares, London 1805, mit Stahlstichen nach J. H. Füßli, und Joh. Caspar Hirzel: Le Socrate rustique, 4<sup>e</sup> éd., Lausanne 1777.

Die Anschaffungen aus ordentlichen Mitteln, also ohne Zu-

schüsse aus Schenkungen, Spezialfonds oder zweckgebundenen Legaten verteilen sich folgendermaßen:

	1940	1941
<i>1. Nach der Erscheinungsart:</i>		
	%	%
Nova . . . . .	16,5	22,8
Antiquaria . . . . .	5,1	9,9
Fortsetzungswerke . . . . .	17,4	12,1
Zeitschriften und Reihen . . . . .	61,0	55,2
	<u>100,0</u>	<u>100,0</u>
<i>2. Nach den Wissensgebieten:</i>		
Enzyklopädie, allg. Bibliographie, Buchkunde . . . . .	11,4	8,3
Theologie . . . . .	3,9	3,5
Rechts- und Staatswissenschaften . . . . .	11,2	12,0
Medizin . . . . .	18,7	22,0
Veterinärmedizin . . . . .	1,4	0,8
Philosophie . . . . .	1,2	1,8
Sprach- und Literaturwissenschaft . . . . .	16,8	8,8
Geschichte, Kunstgeschichte, Archäologie . . . . .	14,9	13,9
Geographie . . . . .	2,2	1,4
Mathematik, Naturwissenschaften . . . . .	15,8	17,5
Helvetica . . . . .	3,5	2,9
Handschriften . . . . .	0,7	1,5
Graphik . . . . .	0,7	1,5
Karten . . . . .	0,3	0,1
Münzen . . . . .	0,4	1,6
	<u>100,0</u>	<u>100,0</u>

Die Aufwendungen für Ankäufe von Büchern und Abonnements von Zeitschriften blieben in beiden Berichtsjahren hinter den Beträgen zurück, die wir im Sommer 1939 in Unkenntnis der kommenden Ereignisse und auch im Sommer 1940 noch allzu optimistisch in unser Budget eingesetzt hatten. Der Ausbruch des Krieges und die Folgen seines bisherigen Verlaufes warfen auch unsere Berechnungen völlig über den Haufen. Die Bücherproduktion geht zurück, Zeitschriften stellen ihr Erscheinen ein oder werden mit andern vereinigt; der Bezug aus dem besetzten Frankreich, aus Belgien, den Niederlanden, Norwegen stockte 1940 gänzlich und kam erst 1941 wieder einigermaßen in Gang, der Verkehr mit England und Amerika er-

litt bedeutende Verzögerungen, die starke Verschiebungen in der Verteilung der Zahlungen auf die einzelnen Jahre bewirkten. Da wir uns aber nicht von einer allfälligen Wiederaufnahme der normalen Verbindungen durften überraschen lassen, die uns neben den Bücherpaketen und Zeitschriftenheften auch die dazugehörigen Rechnungen ins Haus gebracht hätte, so konnten wir die einstweilen frei werdenden Beträge nur zu einem kleineren Teil für andere Bedürfnisse, z. B. zur Ergänzung unserer Bestände an neueren Zürcher Verlagswerken verwenden. Ganz abgesehen davon, daß es ein schlechter Grundsatz für jede Haushaltung ist, Unnötiges zu kaufen, wenn man durch die Verhältnisse gezwungen wird, am Nötigen zu sparen. Der Posten für Sammlungsgegenstände in den Rechnungen der beiden Berichts- und Kriegsjahre kann und darf also — das müssen wir auf das entschiedenste betonen — für Normaljahre auch nicht annähernd maßgebend sein.

**Abgabe von Beständen.** Die im Jahre 1939 ausgeschiedenen älteren militärwissenschaftlichen Werke (vgl. den 12. Bericht, S. 14—15) wurden 1940 der Bibliothek der Eidg. Technischen Hochschule für ihre Militärabteilung übergeben. Aus den Dissertationenvorräten geben wir Exemplare an Kriegsgefangenenlager ab durch die Vermittlung des Bureau international d'Education in Genf. Im weitem Verlauf der Durchsicht unserer Abteilung der amtlichen und Vereinsdruckschriften wurden weitere nichtzürcherische, meist unvollständige Bestände ausgeschieden und an die zuständigen eidgenössischen und kantonalen Bibliotheken überwiesen.

#### b) *Arbeiten.*

Außer der Bearbeitung des laufenden Zuwachses wurden durch die Katalog- und die Zeitschriftenabteilung folgende Arbeiten durchgeführt: Bereinigung der Fehllisten, welche bei den jährlichen Revisionen der Bestände aufgestellt werden. Aufstellung einer Liste der von den Tauschstellen nicht gelieferten schweizerischen Dissertationen zwecks Einforderung. Aufnahme der Einzeltitel von Teilen weiterer ausländischer Reihen. Abschluß der Titelaufnahmen der Hebraica-Abteilung (ehemalige Bibliothek von Dr. M. Heidenheim) durch Dr. J. Prijs und Bearbeitung dieser und der (nichthebräischen) Judaicatitel für den Alphabetischen Zentralkatalog bis zum Buchstaben D. Zusammenstellung der Titel der biblischen Bücher (ganze Bibeln, Testamente, einzelne Teile) im Alphabetischen

Zentralkatalog unter dem Ordnungswort «Bibel». Revision der Signaturen in weiteren 983 Schachteln des Schlagwortkataloges, womit nunmehr 80% der Titel bearbeitet sind. Einreihung des Restes der Titel der ehemaligen Militärbibliothek in den Schlagwortkatalog. Herstellen eines Zettelregisters über den Inhalt der Neujaahrsblätter, die die Geschichte der Stadtbibliothek und der Zentralbibliothek betreffen, sowie der gedruckten Jahresberichte der beiden Anstalten (seit 1880) und der Protokolle der Stadtbibliothek. Rekonstruktion des Inhaltes des seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts verschollenen ersten Protokollbandes (1631—1689) der Stadtbibliothek nach Registern des 18. Jahrhunderts; diese beiden letzten Arbeiten wurden durch einen stellenlosen Akademiker besorgt. Eine beträchtliche Arbeit bedeutete die Rückstellung der im Herbst 1939 in die untern Geschosse des Büchermagazins verbrachten Zeitschriftenbestände an ihren normalen Standort im Laufe des Sommers und Herbstes 1940.

Die wichtigste Arbeit der beiden Jahre betraf den Katalog der Bibliotheken der Universitätsinstitute, den «Akademischen Zentralkatalog», über den wir schon in den vorangegangenen Jahren berichtet haben. Er ist im Jahre 1941 zum Abschluß gelangt und wurde zu Anfang des laufenden Jahres in der Zentralbibliothek aufgestellt zur Benützung durch die Dozenten, Assistenten, Seminarältesten und Institutsbibliothekare. Ihn der allgemeinen Benutzung zugänglich zu machen ist bei der Bestimmung dieser Bibliotheken für den streng internen Gebrauch durch die Institutsangehörigen nicht möglich. Der Katalog umfaßt etwa 80 000 Titel aus 59 Instituten und dürfte sich als nützliches Hilfsmittel für den Literaturnachweis bewähren. Die Fortführung geschieht durch das Exzerpieren der Buchhändlerrechnungen der Institute, in die uns die Kantonale Schulverwaltung schon seit mehreren Jahren jeweilen die Einsichtnahme gestattet. Wichtige Werke, die die Institute als Geschenk oder auf dem Wege des Tausches erhalten, müssen uns freilich von den Institutsvorstehern gemeldet werden. Auf die Verzeichnung der Bestände an Dissertationen und Sonderdrucken mußten und müssen wir verzichten; die Arbeit wäre sonst unabsehbar geworden; auch kann das Vorhandensein der Fachliteratur dieser Gattung bei den einzelnen Anstalten vorausgesetzt werden. Die Arbeit, die seinerzeit durch die kantonale Erziehungsdirektion angeordnet und als Verwaltungs-Notstandsarbeit durch stellenlose Akademiker und Kaufleute unter Leitung unseres Bibliothekars Dr. R. Steiger seit dem Jahre 1936 durchgeführt wurde, beschränkte sich aber

nicht auf die bloße Abschrift der Titel oder die Bestandesaufnahme. Die Institutsvorsteher benützten vielmehr gerne die Gelegenheit, gewisse Ordnungsarbeiten in ihren Bibliotheken und an deren Katalogen ausführen zu lassen. So wurden 20 Bibliotheken völlig und 21 teilweise neugeordnet, Verfasser- und Sachkataloge angelegt, die Bücher und Broschüren mit Signaturen versehen und etikettiert. Alle Arbeiten, insbesondere die Entwürfe für die systematische Aufstellung der Bestände, wo eine solche gewünscht wurde, erfolgten in engem Zusammenwirken mit den Institutsvorstehern und Institutsbibliothekaren und mit einem Mindestmaß an Störung des Institutsbetriebes.

### 3. Handschriftenabteilung.

Als wichtigste Erwerbung des Jahres 1940 nennen wir 11 Protokollbände der «Gesellschaft der Wohlgesinnten» aus den Jahren 1694—1709 (ohne den seit mehr als 100 Jahren verschollenen Jahrgang 1697) von der Hand des vielseitigen Zürcher Gelehrten J. J. Scheuchzer. Die «Gesellschaft der Wohlgesinnten», ein Ableger des noch ältern «Collegium Insulanum», versammelte sich wie dieses auf der Stadtbibliothek, um dort Abhandlungen über theologische, philosophische, staatsrechtliche, historische und naturwissenschaftliche Themata anzuhören und darüber — mit der gebotenen Vorsicht — zu diskutieren. Wir erwarben die Bände im Tausch gegen zwei Basler Inkunabeln von der Universitätsbibliothek in Basel, wohin sie, wohl noch im 18. Jahrhundert, auf unbekanntem Wege gelangt waren, vielmehr im Zusammenhang mit den Bestrebungen, die dann zur Gründung der Basler Naturforschenden Gesellschaft geführt haben. Ausschließlich gesellige Zwecke verfolgte die «Sonntägliche Gesellschaft auf Lobl. Schiffleuten-Zunft», deren Protokollbuch (1783—1834) angekauft werden konnte. Als Depositum wurden uns 8 Bände Briefwechsel des u. a. als Gegner J. C. Lavaters bekannten Zürcher Philologen Joh. Jacob Hottinger (1750—1819) übergeben. Aus dem Nachlaß von Herrn Hans Tobler erhielten wir u. a. Handzeichnungen des Malers und Dichters David Heß, meist politische Karikaturen aus der napoleonischen und aus der Regenerationszeit und ein Exemplar seines «Salomon Landolt» mit eigenhändigen Korrekturen; wir reihten diese Stücke in den hier liegenden Nachlaß Hessens ein. Weitere Eingänge des ersten Berichtsjahres sind: der schriftliche Nachlaß des Historikers Prof. Dr. Carl Dändliker (Geschenk der Familie), Collectanea zur Zürcher Geschichte und Personalgeschichte aus dem Nachlaß des Herrn

Dr. h. c. F. O. Pestalozzi (Geschenk der Erben), ferner das Handexemplar der von Dr. Jakob Escher-Bürkli angelegten Sammlung schweizerischer Orts- und Flurnamen auf Grund des Siegfried-Atlas, sowie eine entsprechende Sammlung für das Land Baden und eine Sammlung von Familiennamen. Von Interesse sind sodann folgende Einzelstücke: ein Brief Gottfried Kellers an seinen Nachfolger im Amte eines Staatschreibers, Heinrich Stüßi (2. Juni 1876), betr. die Uebernahme der Geschäfte (Geschenk der Töchter des Adressaten), je ein Brief G. Kellers und C. F. Meyers aus dem Jahre 1888 an den Photographen Baur in Zürich (Ankauf), G. Kellers «Neue Gedichte», 2. Auflage von 1854 mit eigenhändigen Korrekturen des Dichters, nach der Tradition das Exemplar, das Keller an Gottfried Kinkel schenkte (Ankauf).

Aus dem Zuwachs des Jahres 1941 sind als Erwerbungen durch Kauf zu nennen ein Exemplar der *Historia naturalis Helvetiae curiosa*, Zürich 1680, des Zürcher Stadtarztes Joh. Jakob Wagner, mit handschriftlichen Zusätzen des Verfassers, ferner aus der Liquidationsmasse des Lesezirkels Hottingen ein handschriftlicher Entwurf G. Kellers zu einem politischen Zeitungsartikel: «Was heißt bei uns: Aus dem Volke?», ein Brief G. Kellers an Prof. H. Blümner vom 22. November 1882 und der handschriftliche Entwurf J. V. Widmanns zum Glückwunschsreiben des Schweiz. Bundesrates zu Kellers 70. Geburtstag. Geschenkt wurden ein Fragment (Doppelblatt) einer Pergamenthandschrift des Rennewart von Ulrich von Türheim (von Frau Prof. A. Bachmann); ein Brief Ulrich Bräkers an J. J. Füllli, vom 13. August 1789 (von Herrn Kantonsschulprofessor Dr. Ernst Schopf); eine Handschrift des Malers, Kupferstechers und Professors Joh. Balthasar Bullinger über die alten Schlösser im Zürichbiet sowie Kollegienhefte über Geometrie, Perspektive und Zivilbaukunst (aus dem Nachlaß von Frau Anna B. Bullinger, durch Vermittlung von Herrn Dr. G. v. Schultheß; vgl. auch S. 10 und 19); handschriftlicher Nachlaß des Theologen Prof. Alexander Schweizer (1808—1888) und seines Sohnes, des Historikers Prof. Paul Schweizer (1852—1932) (von Frau Prof. P. Schweizer); die Partitur der 1. und 2. Szene des 3. Aktes der Oper «Francesca» von Hermann Goetz, in einer Kopie von Ernst Frank, sowie ein Brieffragment des Komponisten an die Sängerin Ottilie Ottiker und sechs Briefe von und an Laura Goetz (von Fr. Margaretha Goetz in Winterthur); Kollegienhefte, Vortragsmanuskripte, Gutachten, handschriftliche und gedruckte

Collectanea aus dem Nachlaß von Herrn Prof. D. Dr. Fritz Fleiner (von Frau Prof. F. Fleiner).

Die Arbeiten des Vorstehers der Abteilung erstreckten sich auf die Aufarbeitung der z. T. umfangreichen Eingänge und der seinerzeit mit dem Nachlaß C. F. Meyers zusammen abgelieferten Schriften von dessen Großvater mütterlicherseits Joh. Conrad Ulrich, sowie auf die Redaktion und Drucklegung von weiteren acht Bogen des Kataloges der neueren Handschriften (Abt. P: Varia des 18. und 19. Jahrhunderts, und Abt. S: Nachlaß des Theologen und Historikers Josias Simmler, 1530 bis 1576). Der Abschluß des Druckes des Kataloges der mittelalterlichen Handschriften durch Prof. P. Cunibert Mohlberg O. S. B. verzögerte sich, indem 1940 noch die Ergebnisse des in diesem Jahre erschienenen, die Zürcher Schreibschulen behandelnden 4. Bandes von Dr. A. Bruckners «Scriptoria medii aevi helvetica» in den Text der Ergänzungen und Berichtigungen einzuarbeiten waren und 1941 der in Rom lebende Bearbeiter wegen der Ein- und Ausreiseschwierigkeiten auf den gewohnten Arbeitsaufenthalt in Zürich verzichten mußte. So sind denn Register und Einleitung noch nicht gedruckt; immerhin arbeitete Prof. Mohlberg auch in Rom an der Herstellung der ersteren weiter. Im Zusammenhang mit der Katalogisierung der mittelalterlichen Handschriften, wobei ein Bruchstück einer Pergamenthandschrift des altfranzösischen «Roman de la Rose» festgestellt wurde, machten Mitglieder der Philosophischen Fakultät I die Anregung, es möchten die älteren Einbände auf Fragmente hin systematisch durchforscht werden. Auf ein Gesuch der Fakultät bewilligte die Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität den bereits (S. 5) erwähnten Beitrag von Fr. 2000.— an die Kosten dieser Arbeit, die unter der Aufsicht von Herrn Prof. Dr. H. Nabholz teils durch unsern Bibliothekar Dr. Steiger, teils durch Herrn Dr. H. Waser begonnen wurde und in 1083 von 1851 bisher durchgesehenen Bänden 749 Fragmente ergab. Aufsehen erregende Funde wurden freilich nicht gemacht. Zweckmäßigerweise wurde mit dieser Arbeit auch die Verzeichnung der Herkunfts- und Besitzvermerke verbunden, die bisher 1476 Einträge ergab. Da Dr. Steiger längere Zeit im Militärdienst abwesend war und Dr. Waser an seiner Stelle die Redaktion der Zuwachsverzeichnisse zu besorgen hatte, konnte die Fragmentenforschung nicht so gefördert werden, wie wir gewünscht hätten, und nachdem nun Dr. Waser zum Stadtarchivar gewählt worden ist, bleibt als Bearbeiter nur Dr. Steiger zurück,

der sich dieser Spezialaufgabe nur neben der laufenden Arbeit widmen kann.

Mittel für die Katalogisierung unserer mittelalterlichen medizinischen Handschriften stellte auf ein Gesuch der Herren Prof. Dr. H. Fischer und Prof. Dr. J. Strohl in dankenswerter Weise der Stiftungsrat der Jubiläumsspende der Universität zur Verfügung; doch konnte der Bearbeiter Dr. Günther Goldschmidt in Basel, der schon die entsprechenden Berner und Basler Handschriften beschrieben hat, seine Arbeit erst zu Beginn des laufenden Jahres aufnehmen. Selbstverständlich sind auch diese Handschriften im gedruckten Katalog unserer älteren Handschriften verzeichnet, allein natürlich nicht ausführlicher beschrieben als die andern Stücke; für medizingeschichtliche Studien indessen ist die genaue Verzeichnung des Inhaltes und die Anlage eines Spezialregisters erwünscht, ja erforderlich.

Seit dem August 1940 bearbeitete während eines Jahres Herr Prof. Dr. Max Nußberger die neueren Handschriftenbestände für das Briefregister; die Arbeit mußte wegen der Erschöpfung der dafür zur Verfügung stehenden Mittel abgebrochen werden; wir hoffen, sie im laufenden Jahre zu Ende führen zu können.

Die Benützung der Handschriftenabteilung ging im Jahre 1940 weiterhin von 1186 (1939) auf 815 zurück, da manche Handschriften nicht mehr zugänglich waren und wir mit dem Versand angesichts der unsicheren Lage sehr zurückhielten. Nachdem dann 1941 gewisse einschränkende Maßnahmen hatten wegfallen können, stieg die Benützung wiederum auf 1228 an. 8 bzw. 55 Bände wurden zur Benützung an auswärtige Bibliotheken und Archive versandt, der Rest, 815 und 1170 Stück, in unsern Räumen benützt.

Unter Benützung von Handschriften aus unserm Besitz erschienen 1940 die «Gedichte C. F. Meyers an seine Braut», hrsg. von Constanze Speyer (Verlag Oprecht in Zürich), und die Dissertation von Eugen Rentsch: «Beiträge zur Geschichte des zürcherischen Wehrwesens im 18. Jahrhundert», 1941 das Werk «Die Schweiz und Italien» von Lavinia Mazzucchetti und Adelheid Lohner (Benziger & Cie. in Einsiedeln), ferner die Dissertationen von Leonore Sperli: Rousseau und Zürich, und von Siegfried Viola: Aus den Anfängen der schweizerischen Gemeinnützigkeitsbewegung, und eine Arbeit über «Zürichs Anteil am Abwehrkampf gegen Frankreich» von Hugo Schneider im Zürcher Taschenbuch für 1942.

#### 4. Genealogisch-heraldische Abteilung.

Die bei Kriegsausbruch wegen Personalmangels geschlossene Abteilung wurde im September 1940 wieder eröffnet. Ihr wurde die von Dr. Jakob Escher-Bürkli angelegte und von seinen Erben uns geschenkte Sammlung von Familiennamen zugewiesen; sie besteht aus etwa 60,000 aus Adreßbüchern und andern Personalverzeichnissen ausgezogenen Namenszetteln.

	Besucher	Benützte Handschriften
1939 (Januar—August) . . . .	450	82
1940 (September—Dezember) . .	256	52
1941 (Januar—Dezember) . . . .	1115	236

#### 5. Graphische Sammlung und Kartensammlung.

a) Graphische Sammlung. Der Zuwachs betrug 1940: 75 und 1941: 25 (1939: 153) Blätter. Im ersten Berichtsjahre konnten einige interessante Ansichten (Zeichnungen und Aquarelle aus der Stadt Zürich und von der Landschaft (Dübendorf, Richterswil, Stadel, Wald) erworben werden; der wichtigste Zuwachs des Jahres 1941 bestand aus Handzeichnungen von Joh. Balthasar Bullinger aus dem Nachlaß der Frau Anna B. Dobler-Schultheß, deren Mutter die letzte Bullingerin gewesen war. Es sind die Vorlagen zu den bekannten, in Kupfer gestochenen Veduten der beiden Limmatufer in Zürich sowie solche zu der Kupferstichfolge «Hundert Schweizer Prospekte» von 1770, ferner Skizzen, die als Vorbilder im Vermessungsunterricht dienten. Für die Porträtsammlung wurde eine Bleistiftskizze von Clara Thomann angekauft, Gottfried Keller auf dem Totenbett darstellend; die damals junge Künstlerin und Verehrerin des Dichters hatte das Bild am Tage nach Kellers Hinschied entwerfen dürfen.

Für die erfolgreiche Untersuchung der getilgten Künstler-signatur auf einer Zeichnung (Scheibenriß) des sog. Meisters von Meßkirch von 1543, um die uns die Direktion der Fürstlich Fürstenbergischen Gemäldegalerie in Donaueschingen ersucht hatte, haben wir dem städtischen Kriminalkommissariat bestens zu danken. Die dem Vorsteher der Graphischen Sammlung unterstellte Sammlung von photographischen Platten (meist nach Originalen unserer Graphischen Sammlung), die im Laufe der Jahre auf etwa 3000 Stück angewachsen ist, wurde geordnet. Sie wird stark benützt, vereinfacht die Ab-

gabe von Bildmaterial für die Verwaltung und verbilligt den Bezug für die Benützer. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Einrichtung eines zürcherischen städtebaulichen Museums wurden im Auftrage des Stadtbaumeisters und in Verbindung mit dem Stadtarchiv 1117 alte Ansichten der Stadt Zürich (Gesamtansichten und einzelne Partien) katalogisiert und eine Auswahl davon photographiert; letztere Arbeit ist noch nicht abgeschlossen. Benützt wurde die Graphische Sammlung im Jahre 1940 (4 Monate) von 136, im Jahre 1941 (12 Monate) von 409 Personen. Die Zahl der an Bibliotheken und Museen zu Ausstellungszwecken ausgeliehenen Blätter betrug 135 und 209.

b) Die Kartensammlung blieb in beiden Berichtsjahren geschlossen, doch wurden Anfragen erledigt und 45 bzw. 62 Kartenblätter an militärische Stellen ausgeliehen. Ein stellenloser Akademiker war mit Einordnungsarbeiten beschäftigt. Der Zuwachs betrug 1940: 237 und 1941: 454 Blätter, die uns meistens geschenkt wurden; so übergab uns u. a. Herr Prof. Dr. Ed. Imhof eine schöne Sammlung amerikanischer Karten. Eine systematische Ergänzung der Bestände war natürlich bei der strengen Kartenverkaufssperre in allen Ländern nicht möglich.

## **6. Münzsammlung**

(im Schweiz. Landesmuseum deponiert).

Es wurden 1940 nur 3 Stück, 1941: 9 Stück (elsässische, schwäbische und norditalienische Gepräge) erworben.

### III. Benützung.

#### Benützte Bände nach Leserkategorien.

Jahr	Angehörige der Universität	Angehörige der E. T. H.	Beamte, Geistliche, Lehrer	Mittel- schüler	Andere hiesige Benützer	Auswärtige Benützer (Postvers.)	Total
a) im Lesesaal:							
1938	33200	489	2373	1376	32476	—	69914*
1939	25065	325	2091	1079	27770	—	56330*
1940	23053	362	2439	936	29506	—	56296*
1941	31662	281	3065	1077	31860	—	67945*
b) Benützung zu Hause:							
1938	34872	1955	5702	5124	21066	6161	74880†
1939	29066	1752	4696	4645	16908	4459	61526†
1940	24997	1821	5111	4946	17345	4433	58653†
1941	32590	1995	6350	6687	21564	5866	75052†
c) Total:							
1938	68072	2444	8075	6500	53542	6161	144794
1939	54131	2077	6787	5724	44678	4459	117856
1940	48050	2183	7550	5882	46851	4433	114949
1941	64252	2276	9415	7764	53424	5866	142997
d) Total in %:							
1938	47,0	1,7	5,6	4,5	36,9	4,3	100,0
1939	45,9	1,7	5,7	4,9	37,9	3,9	100,0
1940	41,8	1,9	6,5	5,1	40,8	3,9	100,0
1941	44,9	1,6	6,6	5,4	37,4	4,1	100,0

Die Benützung ist natürlich stark abhängig von den Öffnungszeiten der Bibliothek. Diese mußten dem durch die militärischen Einberufungen zeitweilig stark reduzierten Personalbestand und, im Winter, der verminderten Zuteilung von Brennmaterial und den kriegswirtschaftlichen Vorschriften angepaßt werden. Häufiger Wechsel der Öffnungszeiten wie auch des Stundenplanes des Personals war möglichst zu vermeiden; es war somit eine Regelung zu treffen, die auch im schlimmsten Falle voraussichtlich durchgehalten werden konnte. So blieb die Bibliothek jeweilen im Sommer nur an

\* Ohne die Handbibliotheken, aber inbegriffen die Handschriftenbestände der Genealogisch-heraldischen Abteilung (siehe S. 19).

† Inbegriffen die Ausleihe der Graphischen Sammlung und der Kartensammlung; 1 Blatt = 1 Band gerechnet (siehe S. 20).

zwei Wochentagen bis 19 Uhr geöffnet; im Winter 1940/41 hielten wir den Lesesaal über Mittag offen und schlossen dafür um 17½ Uhr, während wir im Winter 1941/42, den Wünschen des größeren Teiles der Benützerschaft folgend, unsere Tore wieder bis 18 Uhr geöffnet hielten, dafür allerdings über Mittag schlossen. Unter dem Regime der Fünftagewoche im Winter 1940/41 schloß die Bibliothek am Montag mit Rücksicht darauf, das in andern Betrieben allgemein der Samstag heizungs- und damit arbeitsfrei war. Die starke Besetzung des Lesesaales an den Samstagen (wie auch an andern Tagen) bewies, daß das Publikum unsern ordentlich geheizten Raum zu schätzen wußte.

Die Tabelle am Anfang dieses Abschnittes zeigt, daß die Benützung im Jahre 1940 weiterhin zurückging; jedoch war die rückläufige Bewegung nicht so stark, wie wir befürchtet hatten. Wäre nicht die Oeffnungszeit im Sommer wegen der Revision und zwischen Weihnacht und Neujahr, um Brennstoff zu sparen, um je eine Woche verkürzt worden, so hätten wir die Benützungsziffern des Jahres 1939 erreicht. Der Frequenzverlust wurde, abgesehen von einem ganz kleinen Rückschlag, bei den Postbezü gern ausschließlich durch die Studierenden der Universität getragen, d. h. durch die Benützerkategorie, die in jenem Jahre am stärksten durch die militärischen Aufgebote erfaßt wurde. Das Jahr 1941 brachte dann den unerwarteten Wiederanstieg der Benützungskurve. Die Gesamtzahl blieb nur um etwa 1500 Bände und 300 Blätter, zusammen also um 1800 Stück hinter der Rekordzahl des Jahres 1938 zurück. Unsere Schwesteranstalten, z. B. die Universitätsbibliothek Basel, verzeichnen die gleiche Erscheinung. Alle Benützerkategorien trugen zu dem erfreulichen Ergebnis bei, weitaus am meisten aber die Universitätsangehörigen, die rund 16,200 Bände mehr benützten und entliehen als im Vorjahr. Die weitgehende Rücksichtnahme der Armeeführung auf die Studierenden bei den militärischen Aufgeboten drückt sich in dieser Tatsache aus. Die beträchtliche Zunahme der Benützung durch die Mittelschüler scheint darauf zu deuten, daß diese doch nicht so ganz im Sport aufgehen, wie gelegentlich behauptet wird. Die Zunahme des Postversandes im zweiten Berichtsjahr entspricht der Rückkehr zum normalen interbibliothekarischen Leihverkehr innerhalb der Schweiz, der seit dem Herbst 1939 teils wegen Personalmangels, teils wegen der politisch-militärischen Lage eingeschränkt werden mußte. Von den im Jahre 1940 nach auswärts gesandten 4433 Bänden gingen 396 in den Kanton Zürich, 3629 in die übrige Schweiz und nur 18 ins Ausland;

für 1941 lauten die Zahlen: Kanton Zürich: 514, übrige Schweiz: 5316, Ausland: 36. Von andern Bibliotheken bezogen wir für unsere Benützer 829 und 1199 Bände (1939: 1274), davon 13 und 104 (127) aus Zürich, 751 und 1062 (1007) aus der übrigen Schweiz, 65 und 33 (140) aus dem Ausland. Wir ließen 505 und 695 Suchkarten mit 677 und 994 Titeln (1939: 603 Karten mit 894 Titeln) ausgehen; 464 und 715 der gesuchten Werke, d. h. 68,5 und 71,9 % (1939: 73,7 %) konnten, vorzugsweise mit Hilfe des Schweizerischen Gesamtkataloges in Bern, in anderen schweizerischen Bibliotheken nachgewiesen und von ihnen beschafft werden. Anderseits liefen bei uns 3866 und 5456 Suchkarten anderer Bibliotheken mit 4883 und 6838 Titeln (1939: 3156 Karten mit 4102 Titeln) hier ein. 2122 und 3515 Werke, d. h. 43,5 und 51,1 % (1939: 53,5 %) waren bei uns vorhanden und konnten den Bestellern vermittelt werden.

#### IV. Stiftung Schnyder von Wartensee.

Ueber die Ersatzwahl eines Experten für Kunstpublikationen haben wir im Abschnitt über die Behörden berichtet.

Das 1939 herausgegebene «Rätische Namenbuch» von Dr. Robert v. Planta † und Dr. Andrea Schorta wurde in der Fachpresse durchweg sehr günstig besprochen. Leider beeinträchtigte der Krieg den Absatz im Ausland schwer.

In den beiden Berichtsjahren wurden wissenschaftliche Arbeiten nicht herausgegeben. Eine rechtsgeschichtliche Abhandlung wurde zur Veröffentlichung eingereicht und die Ausschreibung einer mathematisch-editorischen Preisaufgabe wurde angeregt; beide Geschäfte wurden aber erst im laufenden Jahre spruchreif. Der Plan der Herausgabe des Briefwechsels zwischen Johann I. Bernoulli und den Brüdern Johann Jakob und Johannes Scheuchzer in Zürich mußte auf unbestimmte Zeit zurückgestellt werden, weil der in Aussicht genommene Bearbeiter durch Militärdienst und andere Verpflichtungen gegenwärtig zu stark in Anspruch genommen ist.

Dagegen war es der Stiftung vergönnt, zu einer Ehrung ihres Begründers beizutragen, indem sie durch ihre finanzielle Unterstützung — die Uebernahme der Kosten der Herstellung des Notenmaterials — die Aufführung von Schnyders Oper «Fortunat» in der Bearbeitung von Peter Otto Schneider und Max Terpis ermöglichte. Die Uraufführung am Stadttheater in Basel am 18. Oktober 1941 brachte einen vollen Erfolg. Die ausnahmsweise Verwendung der Mittel der Stiftung für einen

solchen Zweck entspricht dem Sinn, ja dem Wortlaut der Stiftungsstatuten, wenn auch der Stifter kaum geahnt haben mag, daß beinahe 75 Jahre nach seinem Tode sein einst vom Spielplan rasch wieder abgesetztes Werk dank seiner Stiftung eine fröhliche Urständ erleben werde.

Zürich, im April 1942.

Der Direktor:

**F. Burckhardt.**

Genehmigt:

Zürich, 21. Mai 1942.

Der Präsident der Bibliothekkommission:

**Hainer.**

# Rechnung.

## I. Betriebsrechnung.

### Einnahmen.

	1940		1941	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
I. Stifterbeiträge . . . . .		288 000.—		288 000.—
II. Zinse . . . . .		26 341.25		26 702.10
III. Antastbare Fonds . . . . .		16 710.40		28 062.80
IV. Geschenke u. Subventionen		1 664.—		874.—
V. Entschädigungen:				
1. Mieten . . . . .	16 896.30		16 744.—	
2. Heizung . . . . .	3 287.70		3 357.55	
3. Reinigung . . . . .	1 241.65		1 319.60	
4. Elektrizität . . . . .	920.85		1 138.60	
5. Museumsgesellschaft . . . . .	3 732.60		3 429.40	
6. Arbeiten für andere . . . . .	3 328.75		3 414.55	
7. Photographien . . . . .	2 543.62		3 878.70	
8. Auslagen für andere . . . . .	1 919.40		2 839.80	
9. Verkaufserlöse . . . . .	3 789.75		4 584.65	
10. Kleiderablage . . . . .	2 416.70		2 753.20	
11. Versicherungskasse . . . . .	10 046.25		10 665.55	
Lohnausgleichskasse . . . . .	7 691.80	57 815.37	9 719.35	63 844.95
VI. Verschiedenes . . . . .		383.70		179.50
Total der Einnahmen		<u>390 914.72</u>		<u>407 663.35</u>

### Ausgaben.

	1940		1941	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Ia. Besoldungen . . . . .	165 388.85		171 685.45	
Versicherungskasse . . . . .	32 210.05		33 642.20	
Lohnausgleichskasse . . . . .	6 613.80	204 212.70	8 027.60	213 355.25
Ib. Hilfspersonal und Spezialarbeiten . . . . .		26 232.10		29 473.05
II. Büro:				
Bankspesen . . . . .	360.14		320.65	
Post, Fracht, Telephon . . . . .	4 580.98		4 822.50	
Drucksachen und Büromat. . . . .	6 188.07		5 949.40	
Photoartikel . . . . .	1 891.85	13 021.04	3 491.14	14 583.69
Uebertrag		243 465.84		257 411.99

	1940		1941	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Uebertrag		243 465.84		257 411.99
III. Beleuchtung, Heizung und Reinigung:				
Elektrizität . . . . .	2 714.70		3 193.80	
Heizung (Löhne und Mat.)	9 460.50		12 808.60	
Reinigung (Löhne u. Mat.)	8 157.60		9 463.15	
Wasser und Abfuhr . . . .	1 022.25	21 355.05	1 222.75	26 688.30
IV. Liegenschaft:				
Versicherung u. Kontrollen	1 553.20		1 790.—	
Umbauten u. Reparaturen	16 090.55	17 643.75	8 033.76	9 823.76
V. Mobiliar:				
Allgemeines . . . . .	3 471.60		1 651.50	
Versicherungen . . . . .	2 492.30	5 963.90	2 461.—	4 112.50
VI. Sammlungsgegenstände .		57 768.86		60 871.60
VII. Buchbinderei (Löhne und Material) . . . . .		22 318.30		27 118.25
VIII. Katalogdruck . . . . .		2 707.47		2 008.47
IX. Verschiedenes . . . . .		3 779.05		3 751.35
X. Aeufnungsquote . . . . .		15 717.—		15 735.—
Total der Ausgaben		390 719.22		407 521.22
Vorschlag		195.50		142.13
		<u>390 914.72</u>		<u>407 663.35</u>

## 2. Vereinigter Stammgutfonds.

	1940		1941	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
I. Uebertrag von Rechnung 1939 . . . . .				702 301.—
II. Kapitaleinnahmen:				
Kapitalzinse . . . . .		26 036.15		
Rückzahlung eines Schuldbriefs . . . . .		200.—		
Kursgewinn . . . . .		25.—		
Erlös aus Dubletten . . . . .		905.—		27 166.15
				<u>729 467.15</u>
III. Ausgaben:				
An die Betriebsrechnung . . . . .		25 608.—		
Spesen der Kantonalbank . . . . .		428.15		26 036.15
			Saldovortrag	<u>703 431.—</u>
I. Uebertrag von Rechnung 1940 . . . . .				703 231.—
II. Kapitaleinnahmen:				
Kapitalzinse . . . . .				26 192.25
Konversionssoulte . . . . .				100.—
				<u>729 523.25</u>
III. Ausgaben:				
An die Betriebsrechnung . . . . .		25 960.50		
Spesen der Kantonalbank . . . . .		231.75		26 192.25
			Saldovortrag	<u>703 331.—</u>

### 3. Fonds des Reservekapitals.

1940

	Fr.	Fr.
I. Uebertrag von Rechnung 1939 . . . . .		208 366.97
II. Kapitaleinnahmen:		
Rückzahlung an Beitrag LA 1939 . . . . .	230.—	
4. Rate Mobiliarversicherung*) . . . . .	1 670.—	
Kant. und städt. Beiträge an Luftschutzkeller . . . . .	3 763.40	
Erlös aus Dubletten . . . . .	671.50	
Erlös aus Dissertationen . . . . .	380.—	
Aeufnungsquote . . . . .	15 717.—	
Vorschlag der Betriebsrechnung . . . . .	<u>195.50</u>	
	22 627.40	
Kapitalzinse . . . . .	<u>6 214.—</u>	28 841.40
		<u>237 208.37</u>
III. Ausgaben:		
An die Betriebsrechnung . . . . .	13 521.20	
Spesen der Kantonalbank . . . . .	<u>96.17</u>	13 617.37
	Saldovortrag	<u>223 591.—</u>

1941

I. Uebertrag von Rechnung 1940 . . . . .		223 591.—
II. Legat P. . . . .		1 000.—
III. Kapitaleinnahmen:		
5. Rate Mobiliarversicherung*) . . . . .	1 670.—	
Städt. Subvention an Malerarbeiten . . . . .	468.—	
Kant. Subvention an Schutzanstrich des Dachstuhls im Predigerchor . . . . .	560.—	
Erlös aus Dubletten . . . . .	1 282.40	
Erlös aus Dissertationen . . . . .	539.—	
Aeufnungsquote . . . . .	15 735.—	
Vorschlag der Betriebsrechnung . . . . .	<u>142.13</u>	20 396.53
Kapitalzinse . . . . .		<u>6 836.35</u>
		251 823.88
IV. Ausgaben:		
An die Zentralbibliothek . . . . .	15 086.90	
Kursverlust . . . . .	357.50	
Spesen der Kantonalbank . . . . .	<u>115.35</u>	15 559.75
	Saldovortrag	<u>236 264.13</u>

\*) Rückzahlung aus Betriebsrechnung.

### 4. Toblerfonds.

		1940	Fr.	Fr.
I.	Uebertrag von Rechnung 1939 . . . . .			336 495.45
II.	Kapitalzinse . . . . .			<u>13 751.35</u>
				350 246.80
III.	Ausgaben:			
	An die Betriebsrechnung . . . . .		3 189.20	
	Spesen der Kantonalbank . . . . .		<u>224.20</u>	3 413.40
			Sal dovortrag	<u>346 833.40</u>
<b>1941</b>				
I.	Uebertrag von Rechnung 1940 . . . . .			346 833.40
II.	Kapitalzinse . . . . .			<u>9 911.10</u>
				356 744.50
III.	Ausgaben:			
	An die Betriebsrechnung . . . . .		12 975.90	
	Kursverlust . . . . .		17.50	
	Spesen der Kantonalbank . . . . .		<u>173.90</u>	13 167.30
			Sal dovortrag	<u>343 577.20</u>

### 5. Münzfonds.

		1940	Fr.	Fr.
I.	Uebertrag von Rechnung 1939 . . . . .			472.40
II.	Kapitalzins . . . . .			<u>7.55</u>
				479.95
III.	Ausgaben:			
	Spesen der Kantonalbank . . . . .			<u>3.10</u>
			Sal dovortrag	<u>476.85</u>
<b>1941</b>				
I.	Uebertrag von Rechnung 1940 . . . . .			476.85
II.	Kapitaleinnahmen:			
	Verkaufserlöse . . . . .		271.—	
	Kapitalzins . . . . .		9.15	<u>280.15</u>
				757.—
III.	Ausgaben:			
	Spesen der Kantonalbank . . . . .			<u>4.10</u>
			Sal dovortrag	<u>752.90</u>

## Gesellschaft von Freunden der Zentralbibliothek.

Am Ende des Jahres 1942 wird auch die Gesellschaft von Freunden der Zentralbibliothek auf ein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken können. Damit tritt sie aber auch in ihr kritisches Alter ein, in dem sich ihr weiteres Gedeihen vielleicht entscheidet. Denn die Reihen der Gründungsmitglieder haben sich stark gelichtet, und die Lücken müssen ausgefüllt werden, wenn die Gesellschaft ihre für die Zentralbibliothek so wichtige und segensreiche Tätigkeit im bisherigen Ausmaß weiter ausüben soll. An alle Personen, denen der Ausbau unserer Bibliothek am Herzen liegt und die dafür einen jährlichen Beitrag von mindestens 25 Franken aufwenden wollen und können, richten wir daher die *angelegentliche Bitte um Beitritt*. Anmeldungen nimmt der Direktor der Zentralbibliothek gerne entgegen.

Die Gesellschaft wurde nach dem Vorbild der infolge der Bibliothekvereinigung aufgelösten Stadtbibliotheksgesellschaft am 28. November 1917 gegründet. Ihr erster Präsident war Professor Fritz Fleiner. Als Zweckbestimmung nennen die Statuten die Unterstützung der Zentralbibliothek bei der Anschaffung von Büchern, Zeitschriften und anderen Sammlungsgegenständen. Für diesen Zweck stellt die Gesellschaft die bei ihr eingehenden Mitgliederbeiträge zur Verfügung, die in den letzten Jahren zwischen 4000 und 4500 Franken einbrachten, während allerdings früher, bei höherer Mitgliederzahl und bei einer größeren Zahl von Mitgliedern, die einen höhern als den normalen Beitrag bezahlten, durchschnittlich 5000 Franken eingingen. Grundsatz ist, einerseits wertvolle und größere Einzelwerke anzuschaffen, die nicht zu den alltäglichen und dringendsten und daher von der Bibliothek aus normalen Mitteln bereitzustellenden wissenschaftlichen Hilfsmitteln gehören, anderseits aber ganze Bibliotheken oder größere und kostspielige Reihen von Zeitschriften und anderen Sammelpublikationen zu erwerben oder erwerben zu helfen, deren Ankauf die Bibliothek allzu sehr belasten würde. Die Wahl repräsentativer Werke als Geschenke an die Bibliothek bringt es mit sich, daß bei den Anschaffungen die kunstgeschichtlichen und archäologischen Werke besonders stark hervortreten. Ein guter Teil der Mittel wurde auch für die Erwerbung der Meisterwerke der klassischen Musik in den maßgebenden Ausgaben verwendet. Auch die Geschichte, die Literaturgeschichte, die

Geographie, die Naturwissenschaften wurden regelmäßig berücksichtigt. Für die systematische Ergänzung der juristischen Literatur wurde in einem Jahre ein bedeutender Beitrag ausgegeben, während normalerweise sich diese Disziplin, wie auch die Theologie, die Medizin, die Veterinärmedizin und die Mathematik mit kleineren Beiträgen begnügen oder gar unberücksichtigt bleiben konnten, nicht aus Verknennung ihrer Bedeutung, sondern weil dafür der Bibliothek anderweitige Mittel in genügendem Ausmaß zur Verfügung standen. Mehrmals leistete die Gesellschaft Beiträge an die Erwerbung ganzer Bibliotheken oder von Teilen von solchen, indem 1919 mit ihrer Hilfe die handelsrechtliche Bibliothek von Prof. Georg Cohn, 1922 Werke aus den Bibliotheken von Prof. Ernst Bovet (französische und italienische Literatur) und Prof. Otto Stoll (Ethnographie und Geographie) angekauft werden konnten. Ausnahmsweise ermöglichte die Gesellschaft auch die Erwerbung von Handschriften, wie der von Prof. Friedrich Kluge angelegten, von ihm als «Ducangius theoticus» bezeichneten Sammlung von mittellateinischen Wörtern germanischen Ursprunges (1927) und von Briefen des Komponisten Hermann Goetz (1939).

Als Gegenleistung für die wertvolle Unterstützung durch die Gesellschaft hat die Zentralbibliothek den Mitgliedern den *freien Zutritt zu den Büchermagazinen* und zu den von ihr veranstalteten Ausstellungen zu bieten. Für Personen, die die Bibliothek regelmäßig benützen, bedeutet die Möglichkeit, Werke an Ort und Stelle ohne Formalitäten und ohne Wartezeit einzusehen, sich über die Neuanschaffungen durch den Augenschein und im Zusammenhang zu unterrichten oder bei bibliographischen Arbeiten oder bei der Jagd nach einem Zitat eine umfangreiche Zeitschriftenreihe am Gestell durchmustern zu können, eine wesentliche Erleichterung, die den einen oder andern Bibliotheksbenützer zum Beitritt veranlassen dürfte.

## Die Zentralbibliothek Zürich sammelt und nimmt als Geschenk dankbar entgegen:

### 1. Druckschriften

Werke aus den Gebieten der an der Universität vertretenen Wissenschaften, vorzugsweise solche aus neuerer Zeit, jedoch auch ältere Werke von besonderer wissenschaftlicher, literarischer oder kulturgeschichtlicher Bedeutung.

Zürcherische Literatur, d. h. Werke zürcherischen Inhaltes und solche zürcherischer oder im Kanton Zürich lebender Verfasser oder aus zürcherischen Verlagen und Druckereien, auch Sonder- und Privatdrucke (z. B. Nekrologe), ferner Rechenschaftsberichte und andere Veröffentlichungen von Behörden, Anstalten, Unternehmungen und Vereinen.

Andere schweizerische Literatur (Schweiz im allgemeinen und Kantone), insbesondere geschichtliche Literatur im weitesten Sinne (z. B. auch Münzkunde, Genealogie und Heraldik).

### 2. Handschriften

Aeltere und neuere Handschriften, die für die politische, Kirchen-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte der Stadt und des Kantons Zürich und der Nachbargebiete von Bedeutung sind, besonders auch Briefe und ganze Nachlässe hervorragender Zürcher und zürcherische Familienschriften. Letztere werden auch als Deposita entgegengenommen, sofern sie der Benützung zugänglich gemacht werden dürfen.

Autographen bedeutender Persönlichkeiten der Schweiz und des Auslandes.

### 3. Graphische Blätter und Photographien

Porträts von Schweizern und Ausländern, schweizerische Ansichten und Panoramen, Militär- und Trachtenbilder, Darstellungen historischer Ereignisse (auch solche von größeren Festen, von Naturkatastrophen usw.), geographische Karten und Stadtpläne der Schweiz und des Auslandes.

### 4. Ausländische Münzen

insbesondere solche der an die Schweiz angrenzenden Gebiete.  
(Schweizerische Münzen sammelt das Schweiz. Landesmuseum.)

---

Geschenke, die bei uns keine Verwendung finden,  
leiten wir an andere Bibliotheken weiter.

